

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

5.11.1870 (No. 274)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 3. November.

N^o 274.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettelle oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Amtlicher Theil.

Durch allerhöchste Entschliegung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs vom 1. November d. J. wurde dem Kriegsministerial-Sekretär Peter Welde die behufs Eintritts in fürstlich Fürstenbergische Dienste unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem großh. Staatsdienste ertheilt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 2. l. Wts. allergnädigst geruht:
die Errichtung von Eisenbahn-Postämtern in Mannheim, Karlsruhe und Konstanz zu genehmigen und dem Post- und Bahnverwalter Otto Stöcker in Mosbach, unter Verleihung des Charakters als Postmeister, die Funktionen eines Vorstandes des Eisenbahn-Postamtes Konstanz, dem Post- und Bahnverwalter Gustav Salzmann in Basel die Funktionen eines Vorstandes des Eisenbahn-Postamtes Karlsruhe, sowie dem Revisor Jakob Neuer bei der Direktion der großh. Verkehrsanstalten die Funktionen eines Eisenbahn-Postamts-Vorstandes in Mannheim zu übertragen; ferner den Postverwalter Leonhard Meyer in Bruchsal zum Post- und Bahnverwalter in Wertheim, den Post- und Bahnverwalter Karl Kempff in Radolfzell zum Postverwalter in Mannheim, den Postkontroleur Wilhelm Speyrer in Heidelberg zum Postverwalter daselbst, den Bahnverwalter Ludwig Gotthardt in Mühlacker zum Post- und Bahnverwalter in Mosbach, den Postkontroleur Friedrich Götzberger dahier zum Bahnverwalter in Mühlacker, den Postkontroleur August Steinbach in Heidelberg zum Postverwalter in Bruchsal, den Postkontroleur Friedrich Hartmann dahier zum Bahnverwalter in Basel, den Postpraktikanten Karl Mayer von Karlsruhe zum Revisor bei der Direktion der großh. Verkehrsanstalten, den Postpraktikanten Max Koch von Karlsruhe zum Postkontroleur in Offenburg, den Postpraktikanten Wilhelm Schwab von Wertheim zum Postkontroleur in Karlsruhe, den Postpraktikanten Ludwig Löwer von Durlach zum Postkontroleur in Heidelberg, den Postpraktikanten Karl Lederle von Freiburg zum Postkontroleur in Karlsruhe, den Postpraktikanten Julius Perpenze von Schwetzingen zum Post- und Bahnverwalter in Appenweier, den Postpraktikanten Johann Mauck von Karlsruhe zum Postkontroleur in Heidelberg, den Postpraktikanten Adolf Landolt von Konstanz zum Postkontroleur in Karlsruhe, den Postpraktikanten Julius Lederle von Mosbach zum Postkontroleur in Heidelberg, den Kameralpraktikanten Robert Stutz von Freiburg zum Bahnverwalter in Heidelberg, endlich den Güterexpeditor Josef Honsell in Konstanz zum Post- und Bahnverwalter in Radolfzell zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Altbreisach, 4. Nov., 10 Uhr Vormittags. Die Gebäulichkeiten des Fort Mortier niedergebrannt und dessen Ringmauer stark beschädigt. Ungeachtet dessen wurde heute früh halb drei Uhr aus demselben wieder auf die Batterien und die Stadt geschossen, ohne in letzterer bedeutenden Schaden anzurichten. Gegenwärtig wird abermals von beiden Seiten stark geschossen, noch kein Brand und keine Verwundung.

Altbreisach, 4. Nov., Mittags. Nach Mitternacht und heute nach 9 Uhr hat das Feuer im Fort Mortier wieder begonnen.

Verailles, 3. Nov., Vormittags. In Folge der gestrigen Verhandlung hat Graf Bismarck dem Hrn. Thiers zum Behuf der Vornahme allgemeiner Wahlen in Frankreich einen fünf und zwanzigtägigen Waffenstillstand auf der Basis des am Tage der Unterzeichnung bestehenden militärischen Status quo angeboten.

Brüssel, 3. Nov. Aus Tours eingetroffenen Berichten zufolge hatte sich Admiral Fourichon geweigert, die Proklamation vom 30. Okt. die Kapitulation von Metz betreffend, zu unterzeichnen. — Die Ueberfiedelung der Regierung ist bevorstehend. — Der Unterpräfekt von Arles hat die dortige Jesuiten-Kongregation aufgelöst, die Jesuiten ausgewiesen und deren Güter eingezogen. — General Bourbaki ist in Arras eingetroffen. Es ist unwahr, daß der General genöthigt sei, Frankreich zu verlassen.

Wien, 3. Nov. Die „Korresp. Warrens“ erklärt die Mittheilung, daß Seitens des österreichisch-ungarischen Kabinetts behufs Ordnung der römischen Frage der Vorschlag auf Berufung eines Kongresses ergangen sei, als vollkommen unbegründet.

Prag, 3. Nov. Bei den direkten Reichsraths-Wahlen der Landbezirke wählten die deutschen Landgemeinden Verfassungstreue, die tschechischen Gemeinden durchweg Deklaranten.

Vom Kriegsschauplatz.

Mehl, 3. Nov. Heute wurde die Probefahrt auf der restaurirten hiesigen Rheinbrücke abgehalten. Die Arbeiten an der Rothbrücke haben sich gut bewährt. Die Brücken auf dem linken Rheinufer bei Neuborf und über den krummen Rhein werden in der nächsten Woche fertig. Die Bahnöffnung von Mehl nach Straßburg ist auf den 15. Novbr. festgesetzt.

Straßburg, 3. Nov. Die „Straßb. Ztg.“ bringt heute einen sehr warmen Aufruf des Zivilkommissärs im Elsaß, Regierungspräsident v. Kahlwetter, zur Unterstützung der Bedürftigen in Metz und Umgebung mit Lebensmitteln und Geldbeiträgen. — An Stelle des Geh. Regierungsrath v. Lessing ist laut Bekanntmachung des Zivilkommissärs der Steuerdirektor Regenauer als Kommissär für die Verwaltung der indirekten Steuern beim Generalgouvernement eingetreten und in dieser Eigenschaft mit den Behörden zu korrespondiren ermächtigt. — Advokat Fischbach, ein Redakteur des „Niederrh. Kur.“, welcher seit dem Verkauf des Blattes ebenfalls gleich seinen Kollegen von der Redaktion zurückgetreten ist, hat eine Schrift veröffentlicht, welche die Belagerung und das Bombardement von Straßburg in chronologischer Reihenfolge kurz und anschaulich beschreibt.

Aus dem Oberelsaß. Zum Kommandanten von Belfort wurde der Genie-Oberst Denfert ernannt, der früher längere Zeit Geniekommandant des Platzes war. Er will mit den Bewohnern — wie er ihnen in einer Antrittsproklamation sagt — „fliegen oder sterben.“ — In Cernay waren dem „Industr.“ zufolge am 1. Nov. 10- bis 12,000 Preußen. Nach demselben Blatt haben die Francireiter von Gehweiler vor einigen Tagen im Münsterthal einen Wagen mit Büchern, Kleidungsstücken und 4000 Fr. für preussische Truppen bestimmt, abgefaßt und die beiden begleitenden Mannen gefangen genommen.

Aus Altbreisach, 2. Nov., schreibt man dem „Oberh. Kur.“:

Seit 1/2 Uhr ist das Feuer von beiden Seiten eröffnet und Einseher sah selbst mehrere Granaten vor dem Fort Mortier platzen. Nach 1/2 Stunde Ruhe begann es wieder. Eine Granate fiel auf das Glacis gegenüber von Bierbrauer Bräcker. Das Fort Mortier sendet bis jetzt keine Granaten ziemlich weit hinter unsere Batterien. Eine Bombe fiel in das Haus des Rabbiners Reis durch 2 Stockwerke, platzte in der Küche auf dem Herd und schlug alle Wände aus. Um 1/4 11 Uhr wurde das Feuer eingestellt. Nach 2 Uhr begann es wieder, doch nicht sonderlich stark. Bei einer 12-pfünder-Batterie schossen die Franzosen einen Schanzkorb weg. Sie schießen überhaupt ziemlich gut. Viele Granaten sind über verschiedene Stadttheile in mehrere Häuser der Häuser gefallen. Auf dem Eckhardsberg wurde geschossen, aber vorher fielen Bomben in die Wasserfuppasse, nicht weit vom Spital, in der Altgasse in die Scheuer des Sternewirthe und in mehrere Lokale der Ober- und Unterstadt. Die Batterie von Wolszangen gegen Neubreisach arbeitet tapfer, sowie jene unterhalb Viechheim. Von südlichen Batterien habe ich selbst nichts bemerkt. In Neubreisach hat es schon zweimal gebrannt, wurde aber schnell wieder gelöscht.

Aus Saarbrücken, 1. Nov., schreibt man dem „Mannh. J.“:

Heute Morgen gegen halb 12 Uhr langten in einem Spezialzug die Marschälle Leboucq und Canrobert nebst ihren Stabsoffizieren hier an, um nach kurzem Aufenthalt ihre unfreiwillige Reise weiter ins Innere von Deutschland fortzusetzen. Der ganze Perron war in eine große Restauration verwandelt und machten die französischen Offiziere, die mit Geld wohl versehen zu sein schienen, starke Einkäufe. Die militärische Bewachungsmannschaft bestand aus Landwehrleuten des 57. Regiments. Heute Nachmittag kam abermals ein Zug von 52 Wagen mit lauter französischen Offizieren aller Waffengattungen hier an. Der Eisenbahnverkehr von und nach Metz wird Mittwoch, 3. d. wieder eröffnet. Das hierzu erforderliche Beamtenpersonal hat die königl. Saarbrücker Eisenbahndirektion gestellt. Bereits sind mehrere zu Anfang des Krieges von den Franzosen nach Metz geschleppte hiesige Einwohner wieder zurückgekehrt, die furchtbar mit Noth und Mangel dort zu kämpfen hatten und die ärgsten Injulten des dortigen Pöbels zu erdulden hatten. Die Festung und alle Forts sind jetzt von preussischen Truppen besetzt und der Fremdenzudrang in die eroberte Stadt ist ein sehr großer.

Einen aus Metz am 29. v. M. geschriebenen Briefe eines Angehörigen des 3. Infanterieregiments entnehmen die „Hess. Volksh.“, daß der größte Theil der hiesigen Division bereits am 30. Oktbr. den Marsch

nach dem Süden Frankreichs antreten sollte. In Metz muß das Gend. furchtbar gewesen sein. Da natürlich die Soldaten zuerst Nahrung erhielten, so blieb für die vor Beginn der Belagerung nach Metz geflüchteten Bewohner der umliegenden Dörfer wenig übrig. Die armen, halbverhungerten Leute, welche der Krieg überdies fast um ihre ganze Habe gebracht hat, boten einen entsetzlich elenden Anblick.

Metz, 30. Okt. Der Maire und Municipalrath haben folgende Proklamation erlassen:

Liebe Mitbürger! Der wahre Muth besteht darin, ein Unglück zu ertragen ohne Agitationen, die es nur vergrößern können. Dasjenige, wovon wir heute Alle überrascht sind, trifft uns, ohne daß irgend Einem von uns vorgeworfen werden könnte, einen einzigen Tag seine Pflicht versäumt zu haben. Laßt uns nicht das bedauerliche Schauspiel von inneren Unruhen und nicht irgend einen Vorwand zu Gewaltthatigkeiten oder zu neuen und noch größeren Unglücken geben! Der Gedanke, daß diese Prüfung nur vorübergehend sein wird und daß wir Metz an den vollendeten Thatfachen keinen Theil der Verantwortlichkeit vor dem Lande und vor der Geschichte tragen, muß in diesem Augenblick unser Trost sein. Wir vertrauen die öffentliche Sicherheit der Klugheit der Bevölkerung an.

Der schon erwähnte Zusatz zur Militärkonvention lautet:

Art. 1. Die Beamten und bürgerlichen Bediensteten, die der Armee oder der Festung beigegeben sind und sich in Metz befinden, können sich zurückziehen, wohin sie wollen, und Alles, was ihnen gebührt, mit sich nehmen.

Art. 2. Niemand, sei er von der Nationalgarde, sei er unter den Bewohnern der Stadt oder in der Stadt beherbergt, wird wegen seiner politischen oder religiösen Meinungen, des Ansehens, den er an der Verteidigung genommen, oder der Hilfe, die er der Armee oder der Garnison geleistet, beunruhigt werden.

Art. 3. Die Kranken und Verwundeten, die in der Festung zurückgeblieben sind, werden alle Pflege erfahren, die ihr Zustand erfordert.

Art. 4. Die Familien, welche die Angehörigen der Garnison in Metz zurücklassen, werden nicht beunruhigt werden und können sich frei mit Allem, was ihnen gebührt, zurückziehen, sowie die Zivilbeamten. Die Möbel und Effekten, welche die Mitglieder der Garnison genöthigt sind, in Metz zurückzulassen, werden weder geplündert noch konfiskirt, sondern verbleiben deren Eigenthum. Sie können dieselben erheben lassen in einem Zeitraum von sechs Monaten, von der Wiederherstellung des Friedens oder ihrer Freilassung an gerechnet.

Art. 5. Der Kommandant der preussischen Armee übernimmt die Verpflichtung, zu verhindern, daß die Einwohner an ihren Personen oder an ihrem Eigenthum mißhandelt werden. Man wird in gleicher Weise das Eigenthum jeder Art des Departements, der Gemeinden, der Handels- und sonstigen Gesellschaften, der bürgerlichen und religiösen Korporationen, der Hospizen und mildthätigen Anstalten respektiren. Es wird keine Veränderung in den Rechten eintreten, welche die Korporationen oder Gesellschaften, ebenso die Privatleute gegen einander ausüben nach dem am Tage der Kapitulation bestehenden französischen Gesetzen.

Art. 6. Zu diesem Zwecke ist im Besonderen festgesetzt, daß alle lokalen Behörden und die oben angeführten Gesellschaften und Korporationen die Archive, Bücher und Papiere, Sammlungen und Dokumente behalten, die in ihrem Besitze sind. Die Notare, Anwälte und sonstigen amtlichen Agenten behalten ebenfalls ihre Archive, Urkunden und Depots.

Art. 7. Die dem Staate gehörigen Archive, Bücher und Papiere bleiben im Allgemeinen in der Festung und bei Wiederherstellung des Friedens werden alle diejenigen Dokumente, welche die an Frankreich zurückgegebenen Gebiete betreffen, Frankreich wieder ausgeliefert. Geschehen im Schloß Fredatsy, den 27. Oktober 1870.

Gen. Sarrazin, Stieglitz.

Metz unmittelbar nach der Einnahme. Davon entwirft J. v. Wiedke in der „Köln. Ztg.“ folgendes Bild:

Ein unbeschreibliches Gewühl erfüllte die etwas engen Hauptstraßen von Metz. Viele laufende französische Soldaten und Hunderte von französischen Offizieren aller Waffengattungen, dazwischen, als wären sie die besten Kameraden, preussische Infanteristen und Dragoner unbesungen in den dichtesten Gruppen der Franzosen stehend und mit ihnen plaudernd, Armeefuhrwerke, Lieferanten und südbische Pferdehändler, die zwar viele Häufe und Kuffe erhielten, dafür aber auch verhungerte und aus Haut und Knochen bestehende Pferde, die sonst ganz edel und brauchbar waren, von den französischen Offizieren, die in Gefangenschaft mußten, zu Spottpreisen kaufen, erfüllten alle Straßen und Plätze mit einem Jahrmarkts-Gewühl, durch das man sich oft fast gewaltsam durchdrängen mußte, dazwischen erlöbte der preussische Armeemarsch, mit Trommeln und Pfeisen unserer einrückenden Regimenter, die Räder der Batterien rasselten dumpf auf dem Pflaster, das Schmettern der Kavallerietrompeten erscholl. Alle Läden in der Stadt waren geöffnet, in den Fleischhallen hingen nur geschlachtete Pferde und die Bäcker verkauften schwarzes Kleienbrod, das ich übrigens sehr wohl schmeckend fand. In den glänzenden Eiseleisen des Hotel de l'Europe saßen Hunderte von preussischen und oft mitten unter ihnen an denselben Tischen Tugende von gefangenen französischen Offizieren. Man konnte recht gut in allen vornehmen Metz Hotels speisen und noch besser trinken, freilich zu sehr theuern Preisen; denn für eine Portion Suppe, ein Stück Hammelbraten mit Kompot und dann Schinken mit Eiern, dazu eine halbe Flasche Wein, bezahlte ich an 3 Uhr. Salz, Kaffee und Zucker waren sehr theuer, dagegen konnte man, für 2 Fr. die Flasche,

ganz trinkbaren Landwein bekommen, und Champagner kostete die Flasche 7-8 Fr. Das Brod, auch in den vornehmen Hotels, war Kleinbrod, und mit Salz war wie mit der kostbarsten Delikatesse umgegangen. In den Läden hatten Luxuswaren die gewöhnlichen Preise. Fast verhungerte Pferde konnte man für 10-20 Fr. kaufen, auch lagen vor Hunger und Entkräftung gefallene Pferde überall todt umher. Die Einwohner waren durchweg höflich und freundlich und erklärten laut ihre Freude, daß die Kapitulation endlich abgeschlossen und der freie Verkehr wieder hergestellt sei, da in Metz, im Gegensatz zu Nancy, wo fast Niemand nur ein deutsches Wort versteht, Mancher wenigstens nothdürftig Deutsch versteht, da die Landbevölkerung 2 Meilen ostwärts von der Stadt sich der deutschen Sprache bedient; dies erleichterte erstlich sehr den Verkehr unserer Soldaten mit den Einwohnern. Ueberhaupt machte das Ganze einen ungemein harmlosen, fast friedlichen Eindruck, und hätte man nicht überall Hunderte von Kanonen und viele Tausende von den Franzosen in Pyramiden zusammengestellte Geschützpotgewehre, dann zahllose Waffen aller Art erblickt, so wäre man schwerlich auf den Gedanken gekommen, sich jetzt in der einst weitaus härtesten Festung und dem großen Arsenal Frankreichs zu befinden, die uns erst wenige Stunden vorher ihre Thore durch eine Kapitulation geöffnet hatte.

Vor Verdun, 28. Okt. Man schreibt der „Köln. Ztg.“:

Diesen Morgen um 6 Uhr wurde die längere italsächliche Waffenruhe um Verdun wieder einmal unterbrochen. In nördlicher Richtung von hier erdnete ein lebhaftes Geschützfeuer, untermischt mit Kanonenschüssen, welches bis 7 Uhr, anhielt und nun aber gänzlich verstummt scheint. Bis jetzt kann man hier nur als wahrscheinlich angeben, daß in den Kampf eines oder beide auf diesem Ufer liegende Bataillone des 65. Linienregiments (1. und 3.) verwickelt waren. Vielleicht galt es, die Positionen bei Jardin Fontaine und Glorieux wieder zu besetzen, weil der Batteriebau für die neu angekommenen Geschütze bevorzucht. Eine Position zu halten ist nur dann der Mühe werth, wenn es einem augenblicklichen Zwede gilt.

Einer Mittheilung der „N. Fr. Ztg.“ aus Versailles, 29. Okt., entnehmen wir das Nachstehende:

Wahr ist, daß das Umrufen der Franciers an Ausdehnung zunimmt, ohne indeß einen anderen Erfolg, als den der Befähigung zu erreichen. Hin und wieder finden sich doch zahlreiche Bänder solcher Franciers zusammen; so vor einigen Tagen in der Gegend von Lagny und Ferrières, wo sie sogar Kanonen gezeigt haben sollen und von der württembergischen Division auseinander getrieben wurden. Bei schlechtem Wetter — und das haben wir leider seit mehreren Tagen — nimmt die Lust zum Francierthum sofort ab, und da eben keinerlei Disziplin oder ernsthafte Verpflichtung bei diesen Leuten herrscht, so kommt und geht eben Jeder, wann er will, bei Regenwetter jedenfalls gar nicht. Man weiß hier von einem Briefe Garibaldi's an Gambetta, der bessere Streikräfte verlangt, weil er nicht Lust habe, mit den jetzt vorhandenen Fiakern zu machen. Zwei unter ihm gestellte Generale, welche speziell die ihm zugetheilte Garde mobile kommandiren sollten, Gambriels und Keller, haben aus demselben Grunde ihre Entlassung nachgesucht, sind aber von Gambetta einstweilen wieder beschwichtigt worden.

Von dieser Seite ist in der That nichts zu befürchten; um so mehr, als man heute bestimmte Nachrichten hat, daß der Fleischvorrath in Paris nur noch für zwölf Tage ausreicht, obgleich jetzt schon die Fleischportion auf 60 Gramme (50 Gramme = 1 Pfund) für 3 Tage von der Regierung festgesetzt ist. Brod ist noch ausreichend für länger vorhanden. Butter kostet 24 bis 30 Franken das Pfund, 1 Pfund Schinken 15 Franken. Gestern Nacht aus Paris gekommene Familien vom Gesandtschafts- und Konsularpersonal schilbren die Stimmung als eine sehr ernste. Was brennt nicht mehr. Mit dem Dunkelwerden sind die Boulevards öde. Keine Heftigkeit magt sich mehr an das Tageslicht. Paris ist nachdenkend geworden, glaubt aber noch immer, was ihm gebührt mitgetheilt wird, z. B. daß die Loire-Armer bei Orleans glänzend gesiegt hat. Noch hat keine einzige Pariser Zeitung den Muth, die Wahrheit zu sagen. Noch glaubt jeder Pariser, daß die Departements mit zahlreichen Armeen der Hauptstadt zu Hilfe kommen werden. Wie furchtbar wird die Enttäuschung wirken, wenn sie endlich kommt; und sie wird nur zu bald für diesen grenzenlosen Hochmuth und diese ungläubliche Verblendung kommen.

Se. Maj. der König hat aus Versailles unterm 28. Okt. folgenden Armeebefehl erlassen:

Soldaten der verbündeten deutschen Armeen! Als wir vor drei Monaten ins Feld rückten gegen einen Feind, der uns zum Kampf herausgefordert hatte, sprach ich Euch die Zuversicht aus, daß Gott mit unserer gerechten Sache sein würde. Diese Zuversicht hat sich erfüllt. Seit dem Tage von Weissenburg, wo Ihr zum ersten Male dem Feind entgegentratet, bis heute, wo Ich die Meldung der Kapitulation von Metz erhalte, sind zahlreiche Namen von Schlachten und Gefechten in die Kriegesgeschichte unvergänglich eingetragen worden. Ich erinnere an die Tage von Wörth und Saarbrücken, an die blutigen Schlachten um Metz, an die Kämpfe bei Sedan, Beaumont, bei Straßburg und Paris u. s.; jeder ist für uns ein Sieg gewesen. Wir dürfen mit dem stolzen Bewußtsein auf diese Zeit zurückblicken, daß noch nie ein ruhmreicherer Krieg geführt worden ist, und Ich spreche es Euch gern aus, daß Ihr Eures Ruhmes würdig seid. Ihr habt alle die Tugenden bewährt, die den Soldaten besonders zieren: den höchsten Muth im Gefecht, Gehorsam, Ausdauer, Selbstverleugnung bei Krankheit und Entbehrung. — Mit der Kapitulation von Metz ist nunmehr die letzte der feindlichen Armeen, welche uns beim Beginn des Feldzuges entgegentraten, vernichtet worden. Diesen Augenblick benütze Ich, um Euch Allen und jedem Einzelnen vom General bis zum Soldaten, Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen. Ich wünsche Euch Alle auszuzeichnen und zu ehren, indem ich heute Meinen Sohn, den Kronprinzen von Preußen, und den General der Kavallerie, Prinzen Friedrich Karl von Preußen, die in dieser Zeit Euch wiederholt zum Siege geführt haben, zu General-Feldmarschällen befördere. Was auch die Zukunft bringen möge — Ich sehe dem ruhig entgegen, denn Ich weiß, daß mit solchen Truppen der Sieg nicht fehlen kann, und daß wir unsere bisher so ruhmreich geführte Sache auch ebenso zu Ende führen werden. — Wilhelm.

Brüssel, 2. Nov. (Fr. Ztg.) Ein aus Metz entwicener französischer Offizier, der hier angekommen ist, versichert, daß an jedem Ausfall der französischen Armee im September und Oktober nie mehr als 15- bis 20,000 (unwahr) Mann theilhaftig gewesen seien, denen nie die nöthige Unterstützung geworden, um die errungenen Vorteile zu

verfolgen. [?] Seit einiger Zeit herrschte eine bittere Feindschaft gegen Bazaine im Heer und in der Einwohnerschaft der Stadt. Bazaine hatte zwei Mitrailleusen vor seiner Wohnung. Dem Muth der Admirault's und Lebouff's läßt man Anerkennung widerfahren. Letzterer soll mehrere Mal seinen Tod gesucht haben.

Aus dem Osten Frankreichs berichten französische Organe u. A. Folgendes:

Aus Dole, vom 24. Okt. 1/2 Uhr, wird gemeldet: Feindliche Clairesurs, 200 an der Zahl, haben gestern die Gegend zwischen Dole und Pesmes durchstreift und mit Franciers sich herumgeschossen; Pesmes ist eine kurze Zeit vom Feinde besetzt gewesen. — General Boussingem, Kommandant der Militär-Subdivision des Jura, hat dieses Departement in den Kriegszustand erklärt und ein Berathungsausschuß eingesetzt, dem auch die beiden Genieoffiziere Girard im Fort von Salins und Petit-Jean im Fort des Rouffes angehören. Alle mit Waffen versehenen Leute des Departements, welche in die reguläre Armee, die Mobilgarde und die mobilisirte Nationalgarde eingereiht sind, werden provisorisch unter den Befehl des Oberleutnants Fischer gestellt. Die Wahlhüter sind gehalten, sich den Militärbehörden zur Verfügung zu stellen.

Nach einer Depesche aus Dijon vom 24. hat am 23. zu Troyes ein Gefecht zwischen feindlicher Kavallerie und den Freiwilligen der Côte d'Or nebst Mobilgardern stattgefunden; die Freiwilligen wurden wegen ihrer guten Haltung in einem Tagesgefecht des Kommandanten Lavalle belobt.

Nach Berichten aus Lyon haben sich die Preußen, Dole besetzt lassend, in einer Masse auf Dijon geworfen. Garibaldi hat sich an ihre Verfolgung gemacht und ihrer Nachhut Verluste beigebracht. Der General Gambriels hat sich ihnen zur Linken entgegenwerfen müssen, um ihnen vor Dijon die Spitze zu bieten. Truppen, die von der Loire durch das Saonethal kommen, sollen zu seiner Verstärkung stoßen. Ein anderes preussisches Korps ist vor Besfort stehen geblieben. Zweihundert spanische Freiwillige sind gestern von Bordeaux abgegangen, um sich Garibaldi anzuschließen.

Deutschland.

München, 31. Okt. (S. M.) Heute Nachmittag sind nicht weniger als acht französische Geschütze, welche bei Paris und Orleans erbeutet wurden, vom Bahnhof nach dem Residenzplatz gebracht worden. — Das Telegramm des Königs Ludwig an den König von Preußen, welches dem Letzteren den Beinamen „Wilhelm des Siegreichen“ schöpft, ist seinem Gedanken und seiner Form nach der persönlichen Initiative unseres Königs entsprungen. — Es werden sehr laute Klagen geführt über das Betragen der gefangenen Offiziere in Passau und Neuburg, weil dieselben in öffentlichen Lokalen durch ihr freches Auftreten und ihre unverkämpften Aeußerungen über Deutschland und besonders über die „treulosen Südländer“ großes Aergerniß geben. In Passau hat das Publikum sich selber helfen und die Maulhelden an die Luft setzen müssen, in Neuburg hat man eine Anzahl von ihnen in Arrest gesteckt.

CH München, 2. Nov. Nach den aus dem Hauptquartier zu Versailles an das Ministerium des Auswärtigen gelangten Nachrichten nehmen dortselbst die Verhandlungen mit den Ministern der süddeutschen Staaten ihren Fortgang. Ueber den bermaligen Stand dieser Verhandlung läßt sich selbstverständlich, so lange dieselben noch in der Schwebe sind, keine Mittheilungen machen. Daß unsere Minister, wie ein hiesiger Korrespondent der „Münchener Abztg.“ und andern Blättern mittheilt, schon bis zum 6. November ihre Rückreise in die Heimath anzutreten hoffen, ist jedenfalls unrichtig. Vor Mitte dieses Monats erwartet man im auswärtigen Amt die Rückkehr des Grafen Bray nicht; es ist sogar wahrscheinlich, daß sich dieselbe noch länger hinauszieht.

In diesen Tagen werden französische Kriegsgefangene hier eintreffen, begleitet von einer Abtheilung preussischer Soldaten. Um die letzteren mit der gleichen zuvorkommenden Gastfreundschaft zu empfangen, deren sich die Angehörigen der bayerischen Armee allenthalben in Preußen zu erfreuen hatten, werden bereits Vorbereitungen getroffen.

Die bisherigen Anschlußklärungen an die Landesadresse haben die Zahl 1000 nahezu erreicht und vertheilen sich auf die einzelnen Provinzen in runder Summe wie folgt: Schwaben 250, Mittelfranken 200, Rheinpfalz 160, Oberbayern 150, Oberfranken 90, Niederbayern 60, Oberpfalz 50, Unterfranken 30 Adressen.

Kassel, 3. Nov. Die Kaiserin Eugenie ist gestern Abend um 6 Uhr nach Hannover gereist, gleichzeitig reiste die Herzogin von Hamilton und die Prinzessin von Monaco nach Frankfurt a. M. zurück. Gestern Nacht sind die Marschälle Canrobert und Lebouff angekommen und haben den Kaiser im Laufe des Tages besucht.

Koblenz, 1. Nov. (Fr. Z.) Gestern traf bereits ein Transport, etwa 2000 Mann, Gefangener der Garnison von Metz hier ein; sie wurden einweisen auf der Besse Aferstein untergebracht. — Der Rhein ist seit gestern um 1 Fuß gestiegen.

Köln, 2. Nov. (Fr. Z.) Der Güterverkehr auf der Köln-Weiden und der Rheinischen Eisenbahn ist wegen der Gefangenen-Transporte beschränkt worden, und wird es für etwa 10 Tage bleiben. Durch Köln sollen 80,000 Mann und 6000 Offiziere transportirt werden, von welchen bis dahin etwa 10,000 Mann anlangten und denen heute zwei Züge mit je 800 Offizieren folgen werden.

Berlin, 3. Nov. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Der Generalbefehl des Marschalls Bazaine verbietet den Soldaten die Zerstückung von Waffen, weil dem Kriegsgesetz gemäß Festungen und Bewaffnung an Frankreich nach dem Friedensschluß zurückzukommen, woraus geschlossen wurde, es seien Abmachungen getroffen, wonach wir Metz

nicht behalten würden. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ glaubt dieser Auffassung auf das Bestimmteste widersprechen zu dürfen. — General Löwenfeld, der bisherige Inspektor des Reservekorps, ist zum Gouverneur von Metz ernannt und hat sich heute auf seinen Posten begeben.

Oesterreichische Monarchie.

Prag, 2. Nov. Eine Wiener Korrespondenz der „Bohemia“ bezeichnet es als festen Entschluß der über dem Ministerium stehenden Kreise, das ganze Ministerium Potocki und zwar gelegentlich der Reichsraths-Abschiedsrede fallen zu lassen. Das neue Ministerium werde noch vor dem Zusammentritt der Delegationen formirt sein, damit sich nicht das zutische Verhältnis des gegenwärtigen Ministeriums mit der Reichsraths-Majorität in diese hineinüberziehe. Das neue Ministerium werde der Verfassungspartei angehören und Redbauer eine Rolle darin spielen. Grundbedingung sei, daß sich die betheiligten Persönlichkeiten besser vertragen und besser die Kunst zu regieren verstehen, als frühere Ministerien; werden diese Bedingungen erfüllt, dann werde die deutsche Verfassungspartei die Regierungsgewalt ungetrenntlich an sich setzen. Sollte aber die Verfassungspartei das nächste Mal wieder Schiffbruch leiden, dann würden die maßgebenden Kreise sich gezwungen sehen, da sie den Föderalismus unter keiner Bedingung anzunehmen geneigt sind, zu den äußersten Mitteln zu greifen, um den Staat zu erhalten. Den Wünschen von einem Beamtenministerium widerspricht der Korrespondent entschieden.

Frankreich.

— Telegraphische Nachrichten aus Paris, welche der „Judep. Bzge.“ zugegangen sind, reichen bis zum 28. Oktober. Sie geben summarischen Bericht über Vorkämpfe, welche den Preußen gegenüber bei Bourges errungen sein sollen, und theilen mit, daß die Garde, deren Bestehen das Gefühl der Gleichheit verletzte, durch Dekret der Regierung abgeschafft ist. Durch ein anderes Dekret der Regierung wird bestimmt, daß der Orden der Ehrenlegion ausschließlich für militärisches Verdienst reservirt bleibt. Der Geist der Bevölkerung in Paris, so wird über Tours berichtet, ist immer noch sehr energisch. Der Proviant an frischem Fleisch soll bis zum 15. Dezember reichen. Die Brodraktion denkt man nicht vor dem 1. Januar festsetzen zu müssen. — Vom 20. Oktober wird berichtet, daß Paris vollkommen ruhig sei. Blanqui hat bei der Wahl der Nationalgarde-Offiziere nur 301 Stimmen erhalten, während sein Gegenkandidat mit 740 zum Bataillons-Kommandanten erwählt wurde.

Depesche des Grafen Bismarck vom 28. Okt.

Berlin, 2. Nov. Die schon in telegraphischer Analyse mitgetheilte Depesche des Grafen Bismarck an den Preuss. Gesandten in London als Antwort auf die Depesche Lord Granville's vom 20. v. M. lautet:

Versailles, den 28. Oktober 1870.
Lord Granville hat die Gefälligkeit gehabt, Em. Excellenz die Depesche mitzutheilen, welche er unter dem 20. d. M. an Lord Augustus Loftus gerichtet hat. Em. x. sind daher mit dem Inhalt derselben bekannt.

Ich kann sofort zu der Versicherung übergehen, daß der lebhafteste Wunsch nach einer Beendigung des zerrüttenden Kampfes zweier großer Nationen und nach Vermeidung der äußersten, durch den völkerrrechtlichen Kriegsgebrauch gebotenen Mittel, welcher sich darin ausdrückt, von Sr. Maj. dem Könige nicht minder lebhaft getheilt, ja um so viel tiefer empfunden wird, als Deutschland durch die Opfer, die es selbst auch im streitigen Kriege zu bringen hat, noch ganz anders dabei betheiligat ist, als ein neutrales Land, welches dem Kampfe mit den theilnehmenden Gefühlen der Menschlichkeit, deren reiche und edle Betätigung wir anerkennen, zuschauen darf.

In diesem Sinne hat es Sr. Maj. den König besonders angenehm berührt, aus der Depesche des Lord Granville zu ersehen, wie auch die königl. großbritannische Regierung unsere Ueberzeugung theilt, daß, um fruchtbar Friedensverhandlungen zu ermöglichen, es vor allen Dingen nöthig sei, dem französischen Volk die Wahl einer nationalen Vertretung zu gestatten. Wir sind von dieser Nothwendigkeit stets überzeugt gewesen von dem Augenblicke an, wo uns die Pariser Ereignisse des 4. Sept. bekannt wurden; und wir haben dieser Ueberzeugung bei jeder Gelegenheit, welche sich uns darbot, Ausdruck gegeben.

Ich darf daran erinnern, daß auf den Voranschlag des englischen Kabinet's Sr. Maj. der König schon vor länger als einem Monat in Meaur ernächtigte, mit Hrn. Jules Favre über die Möglichkeit der Zusammenberufung einer konstituierenden Versammlung in Verhandlung zu treten. Der Wunsch nach Herstellung einer legalen Vertretung des französischen Volkes bestimmte Sr. Maj. den König, bei den Verhandlungen in Ferrières so günstige Bedingungen für den Waffenstillstand zu stellen, daß deren Abhängigkeit allgemein anerkannt und durch den einige Tage darauf erfolgenden Fall von Toul und Straßburg in schlagender Weise bekundet wurde. Daß und wie sie dennoch abgelehnt wurden, ist bekannt. Ebenso bekannt ist, daß nichts-bewogener Sr. Maj. der König bereit war, die schon von der Regierung in Paris auf den 2. Okt. ausgeschrieben Wahlen im ganzen Bezirk der von den deutschen Truppen okkupirten Landestheile in voller Freiheit zu gestatten und ihnen jede Erleichterung zu gewähren, obgleich die Ausschreibung durch eine noch nicht anerkannte Regierung erfolgt war. Unsere Verhandlungen mit den französischen Lokals- und Departementalbehörden, von welchen die mit dem Maire von Versailles geführten öffentlichen Blätter übergegangen sind, beweisen die Bereitwilligkeit der deutschen Behörden, das Zustandekommen unabhängiger Wahlen zu fördern.

Wie wenig aber das Pariser Gouvernement die Absicht hatte, die Nation wirklich zur Wahl kommen zu lassen, bewies dasselbe, indem es nicht nur die ursprünglich auf den 2. d. M. angesetzt gemeinten Wahlen hinausgeschob, sondern auch die von der Regierung in Tours ausgegangene neue Verfügung derselben auf den 16. d. e. ausbrüchlich annullirte. Das betreffende Dekret ist durch die Zeitungen bereits veröffentlicht; die Ausfertigung desselben mit den Originalunterschriften der Regierungsmitglieder ist in unsere Hände gefallen, zugleich mit einem Schreiben von Hrn. Gambetta, von welchem ich mir nicht ver-

sagen kann, Gw. zc. in der Anlage Abschrift mitzutheilen, weil es die in der Pariser Regierung herrschende Stimmung kennzeichnet.

Diese Wahrnehmungen verhindern nicht, an neuen Versuchen der Pariser Regierung, wenn sie das französische Volk zu Wahlen, zu Meinungsäußerungen und zur Theilnahme an der Verantwortlichkeit der eigenmächtig ergriffenen Landesregierung in den Stand setzen wollte, unsere Mitwirkung zu diesem Zweck in Aussicht zu stellen.

Die freundlich dargebotene Vermittlung angelegener, einer neutralen Nation angehöriger Persönlichkeiten, welche zum Behufe der Vermittlung nach Paris sich begaben, gewährte die Gelegenheit, den dortigen Machthabern noch einmal das Mittel darzubieten, durch Vornehmen der Wahlen Frankreich von der Anarchie zu befreien, welche Verhandlungen über den Frieden unmöglich macht. Wir erklärten uns bereit zu einem Waffenstillstande von der zur Vornahme von Wahlen erforderlichen Dauer, und boten zugleich an, entweder alle Deputirte der Nation nach Paris hinein, oder die Pariser Deputirten, falls ein anderer Versammlungsort beliebt werden sollte, aus der Stadt ungehindert herauszulassen.

Diese Vorschläge, welche noch am 9. d. M. von neutraler Seite mit unserer Zustimmung bei den Mitgliedern der Pariser Regierung befragt sind, begegneten bei letzteren einer solchen Aufnahme, daß die vermittelnden Persönlichkeiten selbst erklärten, nunmehr die Hoffnungen aufgeben zu müssen, die sie gesetzt hatten. Unmittelbar nach dem Verließ Hr. Gambetta Paris mittelst eines Luftballons, und sein erster Auf, nachdem er den Erdboden wieder erreicht hatte, ist nach französischen Quellen ein Protest gegen die Vornahme von Volkswahlen gewesen. Die Erfahrung zeigt, daß es ihm gelungen ist, dieselben zu verhindern und die den Wahlen günstigen Bestrebungen von Genuß wirkunglos zu machen.

Aus dieser Darlegung von Thatsachen geht hervor, daß zu dem Mittel, welches die königl. großbritannische Regierung mit Recht als den Weg zum Frieden empfiehlt, nämlich der Vornahme freier Wahlen zu einer konstituierenden Versammlung, nicht unsere, sondern die Zustimmung der Pariser Machthaber fehlt, und daß wir von Anfang an dazu bereit gewesen sind und wiederholt die Hand geboten haben, daß aber das Gouvernement der nationalen Vertretung diese Hand jederzeit zurückgewiesen hat.

Wir sind daher auch in unserem vollen Rechte gewesen, wenn wir in der Mittheilung vom 11. d. M., auf welche der englische Hr. Minister sich bezieht, jede Verantwortlichkeit für die traurigen Folgen von uns ablehnen, welche ein bis auf's Aeußerste fortgesetzter Widerstand der Forderung Paris für die Bevölkerung dieser Stadt haben muß.

Es entspricht unserer Erwartung, daß diese Mittheilung ihren Eindruck auf das englische Kabinett nicht verfehlt hat. Wie sehr wir es beklagen würden, wenn die Machthaber von Paris den Widerstand bis zu dieser äußersten Katastrophe treiben sollten, haben wir eben dadurch bewiesen, daß wir die Oeffentlichkeit und namentlich die neutralen Mächte rechtzeitig darauf aufmerksam gemacht haben, indem wir hofften, daß insbesondere die Vorstellungen der letzteren auf die Machthaber, welche das Vermögen und das Leben der Bevölkerung von Paris ihrem eigenen Eigizuge opfern, nicht ohne Eindruck bleiben würden. Wir hatten dies um so mehr gehofft, als die Regierungen von Paris und von Tours die Leitung der Geschäfte Frankreichs auf eigene Verantwortung und ohne andere Legitimation in die Hand genommen haben als die, welche eigenmächtige und gewaltthätige Besitzergreifung bei fortgesetzter Weigerung, die Stimme der Nation zu hören, zu verleihen im Stande sind.

Wenn die königl. großbritannische Regierung den Versuch macht, dieses Gouvernement von dem gewaltthätigen und gefährlichen Wege, auf dem es sich befindet, abzuwenden und es Erwidlungen zugänglich zu machen, welche Frankreich vor dem weiteren Fortschritte seiner politischen und sozialen Zerrüttung und seine glänzende Hauptstadt vor den Zerschmetterungen der Belagerung bewahren, so können wir das nur dankbar anerkennen.

Wir können uns freilich der Befürchtung nicht verschließen, daß bei der Verblendung, in welcher die Pariser Regierung befangen zu sein scheint, die wohlwollende Intention des englischen Kabinetts von derselben nur mißverstanden, und in der humanen Theilnahme, welche diese Einwirkung veranlaßt hat, die Illusion einer Unterstützung durch die neutralen Mächte und dadurch eine Ermuthigung zu weiterem Widerstande gefunden werde, welche gerade das Gegenheil von den Absichten Lord Granvilles bewirken könnte.

Daß von unserer Seite nach den Erfahrungen, die wir gemacht haben, keine Initiative zu neuen Verhandlungen ergriffen werden kann, davon scheint auch Lord Granville nach dem Inhalt seiner Depesche überzeugt zu sein. Ich bitte Gw. zc. aber, indem Sie ihm von dem ganzen Inhalt dieses Erlasses Kenntniß geben, ihm zugleich zu versichern, daß wir jeden von französischer Seite uns zugehenden, auf Annäherung von Friedensverhandlungen gerichteten Vorschlag bereitwillig entgegennehmen und mit aufrichtigem Wunsche nach Wiederherstellung des Friedens prüfen werden.

Paris, le 2. Octobre 1870.
Je vous adresse M. Bonnet (Hippolyte) qui vous remettra le décret en minute du Gouvernement relatif à l'ajournement des élections pour la Constituante. Je n'ai pas besoin de vous dire l'émotion unanime du Gouvernement en apprenant votre résolution du 29. Septembre. Les considérations les plus graves l'ont décidé à maintenir l'ajournement fixé par le décret du 29. Septembre. Nous comptons sur votre zèle à faire obéir et respecter ses décisions. Veuillez vous tenir au courant des affaires intérieures et extérieures, au point de vue militaire et politique.
— Le Ministre de l'Intérieur (signé) L. Gambetta.
(L. S.)

Badische Chronik.

Karlsruhe, 4. Nov. Nachträglich zu dem Artikel in Nr. 270 dieses Blattes über die Entschädigung der aus Frankreich Ausgewiesenen theilen wir das von dem Berliner Komitee zur Aufnahme der Anmeldungen benützte Formular mit:

Vor- und Zunamen:	
Geburtsort:	
Alter:	
Wohnung in Frankreich:	
Legitimation:	
Zeitliche Adresse:	

Unmittelbare Verluste:

Verluste:	
Möbel- und Hausgeräth:	
Kleider und Wäsche:	
Waaren:	
Utenilien:	
Bijouterien und Wertpapiere:	
Rückreise:	

Mittelbare Verluste:

Verdienste pro Monat:	
Verlorne Arbeitszeit:	
Bemerkungen:	
Eigenhändige Unterschrift:	

Bezüglich der Rubrik „Legitimation“ bemerken wir, daß der sich anmeldende nachzuweisen hat, daß seine Abreise aus Frankreich nach der Kriegserklärung (15. Juli 1870) stattfand.

Karlsruhe, 4. Nov. Heute früh 1/3 Uhr ist der badische Lazarethzug hier abgegangen, zunächst nach Lunzville, um dort Verwundete und Kranke abzuladen. Hr. Großh. Hobeit der Prinz Karl hatte sich schon gestern Nachmittag 1 Uhr 50 Min. in Begleitung des Hrn. Dr. Stehlin über Straßburg dorthin begeben, um die geeigneten Anordnungen zu treffen, daß sowohl die in Lunzville als auch die in Raon l'Etape und wo möglich ebenfalls die in Nancy und Epinal in Lazarethen liegenden Baderer und andere zum Transport fähige Verwundete und Kranke so rasch als möglich auf den Lazarethzug verbracht werden können. Wir verzeichnen mit großer Bewunderung diesen Akt einer den höchsten Interessen der Humanität zugewandten Gefinnung Sr. Großh. Hobeit.

Der Lazarethzug besteht aus 28 Wagen, worunter 24 mit Betten und Schwebepartanen zum Transport Schwerverwundeter ausgerüstet sind, während ein Wagen zweiter und ein heizbarer Wagen dritter Klasse leichter Verwundete aufnehmen werden, und zwei Wagen die Küche und Vorrathskammer enthalten. Von den obigen 24 Wagen sind 8 heizbar: die 5 von der württembergischen Verkehrsdekretion zur Verfügung gestellten und 3 badische Salonwagen erster Klasse, welche die großh. Direktion der Verkehrsanstalten in freundlicher Weise in Stand setzen ließ.

Der Zug ist begleitet von 5 Ärzten, den Doktoren Bergmann aus Dorpat, Felsart Had von hier (von großh. Kriegeministerium kommandirt), Heiligensthal von Baden, Massini von Basel und v. Wäcker von Freiburg, von 3 Chirurgen und 9 Mitgliedern des hiesigen Männer-Hilfsvereins unter Führung des Hrn. Kanzenberger. Auf der Rückfahrt wird Sr. Großh. Hobeit der Prinz Karl persönlich die Führung des Lazarethzuges übernehmen.

Karlsruhe, 4. Okt. Auf dem Wege nach ihrer Heimath passirten gestern Mittag 236 Mann Kranke Bayern hier durch.

Vermischte Nachrichten.

H. München, 3. Nov. Gestern sind Eisenbahn-Güterzüge mit zerlegbaren hölzernen Häusern abgegangen, welche im bayerischen Gebirge gebaut und für die bayerischen Truppen vor Paris bestimmt sind.

Aus den Vorposten vor Neubreisch erzählt die „Freg. Ztg.“ eine ergühliche Scene, welche sich in der Nacht vom 21. v. M. ereignet habe. Ein Landwehmann des 43. Landwehregiments war auf Patrouille nach Wolfsgangem gefandt. Des Weges nicht ganz kühnig, wird derselbe mit einem Mal von einem Posten mit dem Rufe „qui vive?“ angeprochen. Unser tapferer Landwehmann, dies nicht verkehend, fragt ganz naiv: „id si wol hie nich gant Recht“. In gutem Gliffisch wurde ihm geantwortet von dem lebenswürdigen französischen Posten: „Rein, hier sind Sie nicht recht, gehen Sie dort schräg über dort, liegt Wolfsgangem; da stehen Ihre Landolente; bon soir alter Junge!“ Mit Riesenschritten verschwindet unser 43er, kommt abermals nach Wolfsgangem zur 3. Kompanie des Hauptmanns v. St., wo seine Erzählung natürlich mit furchtbarem Gelächter begrüßt wurde. Aehnliche Szenen sollen sich öfter ereignen.

Dem Kronprinzen von Preußen wird der folgende Witz in den Mund gelegt: „Nous avons déjà un tiers de la France, nous attendons aujourd'hui un tiers (Thiers), le reste de la France ne nous manquera pas.“

Von veridisch und sachlich befragter Seite geht uns aus Heidelberg folgende Erklärung zu: „Eine Korrespondenz der „Bad. Landes-Ztg.“ aus Heidelberg, welche in etwas geänderter Form auch in Ihrer Zeitung Aufnahme fand, hat es über sich gewonnen, über die Todesart des Leutnant L. Lehr von hier und die Wiedererlangung der demselben geraubten Gegenstände eine Notiz zu bringen, der nicht energisch genug entgegengetreten werden kann. Es zeugt — um nicht mehr zu sagen — von einer immensen Rücksichtslosigkeit und Leichtfertigkeit die Sendung der geraubten Gegenstände von Kaschau hierher, die er jedenfalls nur auf eine unerlaubte Weise erfahren konnte, dazu auszubenten, im Das, was er sich selbst etwa über die Todesweise des ehrenvoll Gefallenen gedacht, oder was in dem Kreise, in welchem der Korrespondent sich bewegt, über sie gesprochen wurde, einfach als Thatsache der Oeffentlichkeit zu überliefern. Ich sehe mich, nach wiederholter Einsichtnahme der den Todesfall betreffenden privaten und offiziellen Schreiben, zu der Erklärung verpflichtet, daß Leutnant Lehr nicht einem Mordanschlage zum Opfer gefallen ist, sondern in dem Momente, als er mit 2 Sektionen das besetzte Haus erklimmen wollte, mitten durch das Herz geschossen, lautos niederfiel.“ — laut Schreiben des Hrn. Major Kieffer vom 6. Infanterieregiment. Weiter wird wohl kein Nachweis erforderlich sein, um die durch den Korrespondenten der „L.-Ztg.“ hervorgerufene Meinung von einem hier vorliegenden Mordanschlage zu widerlegen.“

Nachricht.

Berlin, 3. Nov. Die Nachrichten über den bisherigen Verlauf der Waffenstillstands-Verhandlungen lassen erkennen, daß Hr. Thiers doch auf einer wesentlich andern Grundlage und in anderer Weise unterhandelt, als früher Hr. Jules Favre. Zugleich macht sich auf französischer Seite eine sehr angelegentliche Einwirkung Englands geltend. Diese Erscheinungen sprechen dafür, daß die jetzigen Verhandlungen nicht so völlig aussichtslos sind, wie man nach dem jetzigen Gebahren der französischen Innen- und Außen-Regierung anzunehmen berechtigt war. Schon die Thatsache, daß dieselben nicht gleich in ihrem Beginn wieder abgebrochen wurden, sondern ihren Fortgang haben, deutet auf eine gewisse gegenseitige Annäherung. — Das Statut für eine allgemeine deutsche Invalidenstiftung, welches auf höhere Veranlassung vom Zentralkomitee der deutschen Pflegevereine ausgearbeitet worden ist, hat nunmehr die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten. Wie verlautet, wird im Einvernehmen mit allen deutschen Regierungen binnen Kurzem die förmliche Begründung dieser Stiftung öffentlich bekannt gemacht werden.

Amsterdam, 4. Nov. Aus Paris, 1. Nov. über Tours. Gestern, 31. Okt., fand in Paris eine bewaffnete Kundgebung vor dem Hotel de Ville statt. Die Regierungsmitglieder wurden daselbst gefangen gehalten und ein Wohlfahrtsausschuß und eine Commune der Stadt Paris gebildet, welcher Lorian, Ledru Rollin, Viktor Hugo, Florens angehörten. Eine am 1. Nov. erschienene Proclamation Trochu's theilt diese Vorgänge mit und meldet außerdem, daß gegen 8 Uhr Abends Trochu Arago und Ferry den Händen der Aufständischen durch das 106. Bataillon der Nationalgarde entrisen wurden, während J. Favre, Garnier Pages und Simon gefangen blieben. Heute, 3 Uhr Morgens, nahmen die beklagenswerthen Szenen durch das Einschreiten der herbeigeeilten Nationalgarde ein Ende. Diefelbe hatte unter Ferry's Anführung die ganze Umgebung des Hotel de Ville besetzt und nahm die Räumung des letzteren vor. Der Bericht Trochu's schließt: Ein Waffenstillstand ist heute vorgeschlagen worden, welcher mehrfache Vortheile in sich schließt, von denen sich Paris leicht Rechenschaft ablegen kann, ohne daß es nöthig ist, dieselben hier einzeln aufzuführen, — und anstatt dies zu würdigen, macht man hieraus der Regierung den Vorwurf der Schwäche und des Verraths! Die Ruhe ist heute wieder hergestellt. Ein Regierungsbefehl verordnet, daß jedes Nationalgarde-Bataillon, welches außerhalb der gewöhnlichen Dienstzeit bewaffnet erscheint, sofort aufgelöst und entwaffnet wird.

Etienne Arago und die übrigen Maires haben ihre Entlassung gegeben; am Samstag fand die Neuwahl der Maires statt. Eine Volksversammlung verurtheilte einstimmig die Ereignisse vom Montag.

Karlsruhe, 4. Nov. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang — Offizier, 14 Soldaten. Zugang an Verwundeten — Offizier, 27 Soldaten, an Kranken — Offizier, 10 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 26 Offiziere, 441 Soldaten; Kranke 4 Offiziere, 232 Soldaten. Zusammen 30 Offiziere, 673 Soldaten; davon in Privathäusern und Gasthöfen: 19 Offiziere, 39 Soldaten.

Wien, 2. Nov. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1860r Loose fielen 300,000 fl. auf Serie 13,461 Nr. 16; 50,000 fl. auf Serie 12,685 Nr. 17; 25,000 fl. auf Serie 19,178 Nr. 19, 10,000 fl. auf Serie 5138 Nr. 7 und Serie 5621 Nr. 6.

Das Hamburger Post-Dampfschiff „Gimbia“, Kapitän Haack, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft, ging, erpedirt von Hrn. August Volten, William Miller's Nachf., am 2. November von Hamburg nach New-York ab.

Außer einer starken Brief- und Paketpost hatte dasselbe 96 Passagiere in der Kajüte und 678 Passagiere im Zwischendeck, sowie 625 Tons Ladung.

Frankfurter Kurszettel vom 3. Nov.

Staatspapiere.	Per cent.	Anlehensloose u. Prämienanleihen.	
Preußen 4 1/2% Oblig. i. Zhr.	91 3/4 B.	3 1/2% Pr. Präm. A.	—
Raffau 4 1/2% Obligationen	91 1/2 B.	Brisch. 20-Zhr. L.	17 B.
4% do.	85 1/2 B.	Reininger 7-fl. L.	6 B.
3 1/2% do.	82 1/2 B.	Bayr. 4% Präm. A.	107 B.
Bayern 5% Obligat.	—	Bad. 35-fl. Loose	58 1/2 B.
4 1/2% do. 1-jährig	91 1/4 B.	4% Präm. A.	105 B.
4 1/2% do. 1/2 „	92 B.	Gr. Hess. 50-fl. L.	175 1/2 B.
4% do. 1-jährig	85 1/2 B.	do. 25-fl. L.	—
4% do. 1/2 „	85 1/2 B.	Ansb.-Günz. L.	12 B.
4% Abst. Rent.	83 1/2 B.	Deut. 250-fl. v. 39	—
Sachsen 5% Oblig. Zhr. A. 105	100 B.	4% 250-fl. v. 54	68 B.
S. Gotha 5% do. do.	98 1/2 B.	5% 500-fl. v. 60	78 1/2 B.
Württemberg 4 1/2% Obligationen	91 B.	100-fl. v. 64 B.	113 B.
4% do. do.	85 B.	Gr. 100-fl. v. 58	153 B.
4 1/2% do. do.	80 1/2 B.	Schwed. Zhr. 10-L.	12 B.
Baden 5% Obligationen	98 1/2 B.	Finl. Zhr. 10-L.	7 1/2 B.
4 1/2% do. do. A. 105	—		
4% do. do.	86 1/2 B.		
3 1/2% Obl. v. 1842	82 B.		
Gr. Hessen 5% Obligationen	101 1/2 B.		
4% do. do.	92 1/2 B.		
3 1/2% do. do.	—		
Österreich 4 1/2% G. Staatsch. i. S.	56 B.		
4 1/2% do. „ i. P.	48 1/2 B.		
4 1/2% do. „ i. S.	48 1/2 B.		
5% Ang. G. Anl. i. S.	—		
Luxembg. 4% Oblig. Fr. à 28 Fr.	84 B.		
4% do. Zhr. à 105	81 B.		
Russland 5% Oblig. i. L. à fl. 12	84 1/2 B.		
Belgien 4 1/2% Obligationen	104 B.		
Schweden 4 1/2% Oblig. i. Zhr.	90 1/2 B.		
Schweiz 4 1/2% Bern. St.-Obl.	101 B.		
4 1/2% Bern. St.-Obl.	99 B.		
5% Genf. St.-Obl.	—		
N. Amst. 6% Wds. 1881 v. 61	97 1/2 B.		
6% „ 1881 v. 64	97 1/2 B.		
6% „ 1882 v. 62	95 1/2 B.		
6% „ 1880 v. 65	94 1/2 B.		
6% „ 1887 v. 67	94 1/2 B.		
5% „ 1871 v. 61	96 B.		
5% „ 1874 v. 55	92 1/2 B.		
5% „ 1904 v. 64	92 1/2 B.		

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 6. Nov. 3. Quartal. 97. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt. Die Entführung aus dem Serail, komische Oper in 3 Akten, von Mozart. Anfang 1/2 7 Uhr.

Warnung vor Betrug.

Unter dem Titel: **„Kladderadatsch's Siegeszug nach Paris“** ist eine Druckschrift in **Robert Schäfers Verlag in Dresden** erschienen. Die Wahl dieses Titels ist einfach eine **Schwindel-Spekulation**, darauf berechnet, durch denselben sowie durch **diebische Anzeigen** der in unserem Blatte typisch gewordenen Figuren das **Publikum zu täuschen** und zum Ankauf eines Nachwerks zu veranlassen, welches durch seinen Inhalt den gegründeten Anspruch auf ein stilles Blättchen in dem Makulaturwinkel eines Kramladens hat. Wir begnügen uns, dem Publikum in seinem eigenen Interesse diese Thatsache mitzutheilen, und sind überzeugt, daß dasselbe, durch uns gewarnt, dem betrügerischen Versuch, eine **unfaubere Ladung durch eine wohl accreditirte Flagge zu decken**, mit gebührender Verachtung begegnen werde.

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch. **A. Hofmann & Comp. in Berlin.**

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden. Darlehens-Kasse.

In Gemäßheit des Art. 5 des provisorischen Gesetzes vom 29. Juli d. J. bringen wir nachstehend den Abschluß auf 31. vorigen Monats zur allgemeinen Kenntniß:

Activa.		Passiva.	
Kassenbestand:		An die Darlehens-Kasse ausgefolgte Darlehens-Kassenscheine 7):	
in baar	fl. fr. 6 52	in Stück zu 10 fl.	fl. fr. 900,000 —
in vorräthigen Scheinen	35,800 —	5 fl.	500,000 —
	35,806 52	Diverse Creditoren	1,400,000 —
Ausgeliehene Kapitalien mit statutenmäßiger Sicherheit (§ 37 der Stat.) auf Unterpfand in Liegenschaften *)	447,450 —		
auf Obligationen von Gemeinden	— —		
auf Hauspfänder, und zwar:			
Schulz- und Pfarbursunden *)	26,000 —		
auf Staats- und andere Wertpapiere **)	872,971 —		
auf Waaren ***)	14,800 —		
	1,361,221 —		
Diverse Debitoren	2,972 8		
	1,400,000 —		1,400,000 —

*) Der Schätzungswert der sämtlichen verpfändeten Liegenschaften beträgt 2,309,062 fl. 20 fr.
 **) Der Courswert der Staats- und anderen Wertpapiere beträgt 1,388,561 fl. 39 fr.
 ***) Der Schätzungswert der Waaren beträgt 23,938 fl. 36 fr.
 7) Werden von dem Betrag der an die Kasse ausgefolgten Darlehens-Kassenscheine die in der Kasse vorräthigen Scheine in Abzug gebracht, so ergibt sich als Reih die Summe der in Umlauf befindlichen Scheine mit 1,364,200 fl. -- fr.
 Karlsruhe, den 1. November 1870.

Der Verwaltungsrath.
 Jungbanns. Rheinoldb.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an auf den **„Niederrheinischen Courier“**, größte und verbreitetste Zeitung im Elsaß. 83. Jahrgang. Vom 1. November an unter der Redaktion von A. Grün unter Mitwirkung der tüchtigsten Kräfte im Elsaß und in Deutschland. Preis für November und Dezember in ganz Deutschland 2 Thlr. 7 Sgr. — 3 fl. 54 fr. Preis der Inserate 30 Cents. die Zeile. Straßburg. **Woritz Schauenburg.** © Silbermann's Nachfolger.

Aus dem Verlage von S. Mode in Berlin traf so eben ein und ist in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben, in **Karlsruhe** namentlich in **A. Bielefeld's Hofbuchhandlung:**
Fr. Roth. Die praktische Bienenzucht. Unter Berücksichtigung der Dzierzon'schen und anderer Methoden u. s. w. Preis 54 fr.
„ Die vollständige Obstbaumzucht. Preis 54 fr.
 Diese vorzüglichen Schriften enthalten die nützlichsten und neuesten Anweisungen und Belehrungen und werden daher Gartenfreunden und Bienenzüchtern von wesentlichem Nutzen sein! L. 148.

L. 240. So eben ist neu ein:
Die Belagerung und das Bombardement von Straßburg
 von **Gustav Fischbach,** Redakteur des niederrheinischen Kuriers. Preis 1 fl. 12 fr. **Karlsruhe.** G. Braun'sche Hofbuchhdlg.

L. 19.3. Nr. 1546. **Waldobut.**
Stipendium-Vakatur.
 Mit Schluss dieses Jahres wird das Straubharsche Familienstipendium mit einem jährlichen Gehaltsbetrag von 90 fl. 9 kr. zur Wiedererfüllung frei. Es werden deshalb alle diejenigen, welche vermöge ihrer Verwandtschaft mit dem Stifter in irgend einem Grade zum Genusse berechtigt zu sein glauben, und sich irgend einem Studium widmen, aufgefordert, ihre Bewerbung um dasselbe unter Nachweis des Verwandtschaftsgrades und Vorlage der Studienzeugnisse bis zum 15. November d. J. bei dem Gemeinderath schriftlich anzumelden. Nach Verlauf dieser Zeit werden Gesuche nicht mehr berücksichtigt.
 Waldobut, den 12. Oktober 1870.
 Der Gemeinderath.
 G. Straubhaar.

L. 112.2. Karlsruhe.
für Hausfrauen
 das anerkannt Billigste, Beste und Gesundeste, was die Industrie in Kaffeemurrogaten anzubringen hat, ist der in der Schweiz so sehr beliebte **Feigen-Kaffee**
 von **J. Schwarzenbach & Co. in Zürich.**
 Derselbe verleiht dem Kaffee eine schöne Farbe, macht ihn nahrhaft und geschmackhaft, erweckert wenig Zucker, spart Kaffee und Milch und wirkt nervenstärkend.
 Zu haben in 1/2-Pfund-Paqueten à 5 und 6 fr. in **Karlsruhe** bei **Th. Brugier,** Waldobut Nr. 10 (Centraldepot für Deutschland), in **Bruchsal** bei **Fr. Kilian,** Poststraße Nr. 44.

L. 208.1. **Pachtgesuch.**
 Ein nachweislich rentables Spezerei-, noch lieber Gemischtwaaren-Geschäft in einer der größeren Ortschaften oder Städte Badens oder der Schweiz wird zu pachten gesucht.
 Der Pächter ist ganz solid und könnte unter Umständen ein größeres Warenlager sofort gegen baar übernehmen. Anmeldungen unter Chiffre A. U. 620 befördert die H. Haasenstein & Vogler in Basel. (H3919)

L. 237.1. In einem der Eisenbahn, ist ein Haus zu vermieten mit der Einrichtung zu einer Cigarrenfabrik, und mit den Werkzeugen, die 50 Mille wöchentlich liefern können. Billiger Artikellohn. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.
200 Zentner Weg-lugen
 J. Pfenniger in Schaffhausen.
 NB. Die Weglügen müssen nicht geodert sein.
 L. 208.2. (H3904) Schaffhausen.

L. 170.3. **Basel.**
Zeichnungs- und Modellschule in Basel. (H3871)
 Die durch Tod erledigte Stelle eines Lehrers des mechanischen Zeichnungsunterrichtes an unserer Anstalt ist neu zu besetzen. Bewerber hierfür sind eingeladen, sich bis 15. November l. J. an Unterzeichneten wenden zu wollen, welcher denselben bereitwillig schriftlich oder mündlich jede nähere Auskunft erteilen wird.
 Basel, den 27. Oktober 1870.
 Der Präsident:
Im Hof-Ferrari.

L. 66.4. Bühl. **Anzeige.**
 Ein junger Mann, Amerikaner, welcher diesen Winter in Europa zubringen möchte, sucht eine Stelle als Lehrer oder überhaupt Beschäftigung im Unterricht der englischen und deutschen Sprache, sowie Musik. Derselbe besitzt außer ganz guten Zeugnissen ein Certificat, daß er 5 Jahre lang an einem Collegium in Amerika studirt hat. Derselben beliebe man zu richten sub J. Z. 25 an Kommissionsr. Stigler in Bühl.

L. 39.3. **Rheumatische Schmerzen**
 sofort gestillt, gelindert und gänzlich gehoben durch die präparirte **amerikanische Watte** von **BÖLDT,** Verkauf in Rollen u. Packeten, — (bei nervösen Zuständen im Gesicht, Drüsen, Hals- und Zahnschmerzen ist die Watte in Packeten zu verlangen, — bei Rheumatismus in den Gliedern die Watte in Rollen anzuwenden.) — Preis **36 kr. südd.**
Americans Anti-gout-liquid speziell zum Einreiben gegen Gicht. Preis **28 und 56 kr.**
 Sicherheit u. Schutz vor Fälschungen gibt allein das Wappensymbol und der Name **Genf. A. H. BÖLDT. Geneva.**
 Echt zu haben:
 In **Karlsruhe** bei **Th. Brugier,** Waldobut Nr. 10, (Centraldepot für Deutschland); in **Bruchsal** bei **Fr. Kilian,** Poststraße Nr. 44; in **Freiburg i. Br.** bei **Wm. Koss,** vorm. G. S. Koenigberger, und bei **Julius Köpinger,** Münsterplatz.

Bürgerliche Rechtspflege.
Erbeverteilungen.
 E. 206. Nr. 9695. St. Blasien. Wird die Witwe des Bürger- und Landwirths Dionys Rutter, Maria Ursula, geb. Böhrler, von Höchenschwand, in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes eingewiesen, da innerhalb der mit Verfügung vom 18. Mai l. J., Nr. 5377, gegebenen Frist keine Einsprache erhoben worden. St. Blasien, den 2. September 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Speri.

E. 196. Nr. 23.875. Forstheim. Ein nunmehr die nunmehrige Ehefrau des Gottlieb Eberle von Böhlingen, Eva, geborne Pfisterer, von da in den Besitz der Erbschaft ihres verstorbenen Mannes Georg Eberle dalebst einzuweisen.
 Forstheim, den 29. Oktober 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Gärtner.

E. 197. Eichtetten. Tobias Brodbeck, 36 Jahre alt, Küster aus Oberkaltbach, ist zur Erbschaft auf Ableben seines Vaters Tobias Brodbeck, Küster dort, gesetzlich berufen.
 Derselbe wird mit Frist von drei Monaten zur Theilungsverhandlung mit dem Bemerken anher vorgeladen, daß, im Falle er nicht erscheint, die Erbschaft denen zugetheilt wird, welchen sie zuläufig, für den Fall der Vergeblichkeit zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Eichtetten, den 11. November 1870. Großh. Notar A. Starck.

E. 182. Gaggenau. Blasius Niedinger, ledig, Häfner von Rothenfels, vor vielen Jahren nach Nordamerika ausgewandert, ist zur Erbschaft auf Ableben seines Bruders, des ledigen Lukas Niedinger von Rothenfels, berufen, und wird hiermit, da sein Aufenthaltsort nicht bekannt ist, zur Vermögensaufnahme und zu den Theilungsverhandlungen mit Frist von drei Monaten, von heute an, unter dem Bedenken vorgeladen, daß, wenn er nicht erscheint, die Erbschaft denen zugetheilt wird, welchen sie zuläufig, für den Fall der Vergeblichkeit zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Gaggenau, den 31. Oktober 1870. Der Großh. Notar des Distriktes Rothenfels: Kieffer.

Strafrechtspflege.
Ladungen und Fahndungen.
 E. 208. Nr. 25.132. Freiburg. Am Freitag 28. v. Mts. Abends, wurde oberhalb des Schiffwirthshauses dahier eine Frauensperson von einem unbekanntem Burtschen angefallen und ihres Portemonnaies mit 18 fr. beraubt. Der Thäter soll ein junger kleiner Mensch sein, ohne Bart, und einen Bündel auf dem Rücken getragen haben.
 Wir machen dies befohlen Fahndung auf den Thäter bekannt.
 Freiburg, den 2. November 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Gräff.

Verwaltungssachen.
Polizeisachen.
 E. 232. Nr. 11.510. Billingen. Der 19 Jahre alte Kaufmann Karl Otto von Billingen, s. Pl. in Mannheim, bedürftig, nach Amerika auszuwandern. Wir setzen hievon etwaige Gläubiger desselben mit dem Anfügen in Kenntniß, daß wir nach Ablauf von 14 Tagen den Arrestpaß ausstellen werden.
 Billingen, den 31. Oktober 1870. Großh. bad. Bezirksamt. Vaaber.

E. 243. Nr. 8503. Neustadt. Als Bürgermeister der Gemeinde Neustadt wurde Herr Benoit Winterhalter wieder gewählt und heute verpflichtet.
 Neustadt, den 31. Oktober 1870. Großh. bad. Bezirksamt. Dr. Pfeiffer.

E. 220. Nr. 8659. Korf. Bürgermeister Johann Gerold von Korf wurde bei der am 26. Juli d. J. dableibst stattgehabten Bürgermeistereiwahl wiederholt als solcher gewählt und heute in dieser Eigenschaft ver-

pflichtet.
 Korf, den 31. Oktober 1870. Großh. bad. Bezirksamt. Soos.

Bermischte Bekanntmachungen.
 L. 161.2. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Auf Anordnung Großh. Handelsministeriums beginnt am 15. November und 1. Dezember d. J. ein neuer Lehrkurs im theoretischen und praktischen Buchbesitz.
 Diejenigen, welche an demselben Theil nehmen wollen, haben sich bei dem Unterzeichneten, Steinstraße Nr. 25, zu melden.
 Karlsruhe, den 28. Oktober 1870. Schneider, Beschlaghalter.

L. 174.3. Karlsruhe.
Verkauf von herrenlosen Reiseeffekten und Frachtgütern.
 Die in der Zeit vom 1. Juli 1868 bis 1. Oktober 1869 in den Bahnhöfen und Eisenbahnwagen herrenlos vorgefundenen Reiseeffekten und Frachtgüter, für welche eine Rückforderung bisher nicht stattgefunden hat, werden mit höherer Ermächtigung am 7., 8. und 9. November d. J., jeweils Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnend, in den Räumlichkeiten des Eisenbahnhauptmagazins im Steigerungswege gegen Baarzahlung dem Verkaufe ausgesetzt.
 Karlsruhe, den 28. Oktober 1870. Großh. Verwaltung der Eisenbahn-Magazine. Weislinger.

L. 105.2. Baden.
Zwangsvorsteigerung von Liegenschaften.
 In Folge richterlicher Verfügung wird dem Pfarret Friedrich Wittich und dessen Ehefrau Pauline, geb. Koch, hier am Montag den 21. November d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause hier versteigert:

a) Ein zweiflügeliges, von Stein erbautes Wohnhaus mit Fronton — Nr. 23 der Hardtstraße hier — mit Hügelanbau, 37' lang, 33' tief; Hügelanbau, 24' lang, 18' tief. Entfällt im ersten Stock: 4 Zimmer, 1 Salon, 1 Küche; darunter Balkenanker mit Vorzügen. Im zweiten Stock: 5 Zimmer und 1 Küche. Im Dachstock: 3 Zimmer und Speicher.

b) Ein dreiflügeliges, von Stein erbautes Wohnhaus (mit a. zusammenhängend) mit angebautem Hügel, 75' lang, 37' tief; Hügelanbau 18' lang, 42' tief. Das Ganze enthält:
 im ersten Stock: 2 große Lehrsäle und 1 Zimmer; darunter im Erdgeschosse zwei gewölbte Keller, 5 gewölbte Ladenkabinette, 1 große Küche, 1 Speiskammer mit Eisenbalkendecke;
 im zweiten Stock: 5 Abtheilungen, theils Zimmer, theils kleinere Säle;
 im dritten Stock: 5 Abtheilungsräume;
 im Dachstock: geräumiger Speicher in mehreren Abtheilungen.

Der Platz, worauf die beschriebenen Gebäude stehen:
 Plan-Nr. 14, Güter-Nr. 703/1, Hofraile 215,0 Ruthen, Hausgarten 286,0 Weg 27,0
 = 4 Morgen 128,0 Ruthen.

Grenzen: einerseits Friedrich Wittich, andererseits Heinrich Grobe Wittwe, vorm Hardtstraße, hinten Friedrich Wittich. — August Wopprecht und Wegger haben die Berechtigung zu ihrem Grundstücke hinter dem Hause und Garten von der Hardtstraße aus zu gehen und zu fahren, das Feld zu bebauen, den Dung dahin zu verbringen und die Felderzeugnisse abzuholen.

Plan-Nr. 14, Güter-Nr. 703/2: Gärten 103,0 Ruthen, Straßgarten 16,5 „ Weg 5,0
 = 124,5 Ruthen.
 einerseits Friedrich Wittich, Heinrich Grobe Wittwe, vorm Hardtstraße, hinten Friedrich Wittich. — Steht in lebenslänglicher Nutzung von Ignaz Weiss Wittwe hier.
 I. und II. geschätzt zu 48,000 fl. (Achtundvierzigtausend Gulden.)
 Der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis geboten wird.
 Hiervon erhalten die an unbekanntem Orten sich aufhaltenden Beflagten Nachricht.
 Baden, den 15. Oktober 1870. J. Giffinger, Notar, Sophienstraße Nr. 28.

L. 223.1. Rastatt. Steuerperquisitionsgelhilfe, ein, erster Klasse, mit guten Zeugnissen, kann bei dem Unterzeichneten auf 1. Januar eintreten. Gehalt 600 fl.
 Rastatt, den 1. November 1870. Ringado, Kreissteuerperquisitionator.

L. 204.3. Forstheim. Bei dießjährigem Dienß ist die Stelle des zweiten Schiffs, mit 500 fl., sowie des Depositen, mit 400 fl., als bald zu besetzen. Um erstere Stelle wollen sich im Amtelassenrechnungswesen geübte Bewerber, um letztere Stelle solche mit guter Handschrift zugleich, unter Anfügung ihrer Zeugnisse, melden.
 Forstheim, den 31. Oktober 1870. Großh. Oberreinebmeier. Reinhard.